

Bezugs-Preis

je das Hauptpostbüro über das im Stadtbau und den Vororten entstehenden Aufgaben abgeht; vierfachlich 44.50.
je zweimalige tägliche Rundfahrt auf 4.50. Durch die Post bezogen für
Postamt und Schreiber; vierfachlich 4.50. Dieses möglichste Ausnutzung
im Rundgang; monatlich 4.50.

Die Wagen-Rabatte erhält um 1/2 Uhr,
die Eisenbahn-Rabatte Wochentag um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannesgasse 8.

Die Expedition ist wochentlich geschlossen
geöffnet von Freitag 8 bis Sonntag 7 Uhr.

Filialen:

Citta Stom's Kaffee. (Alfred Hahn),
Hausmeisterstrasse 8 (Paulinum).

Paulus Kaffee.

Bethmannstr. 14, post. und Bürosalot 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 575.

Mittwoch den 11. November 1896.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 11. November.

Wie aus Neuerungen des "Germania" und der "König, Kaiser" hervorgeht, sollen die Erfüllungen der "Bamb, Bamb" im Reichstage schon bei der Verabschiedung einer Novelle zur Strafverschönerung vom Centrum zur Sprache gebracht werden und zwar zu dem Zweck, daß angefangen, der tüdlichen Angriffe Bismarck gegen den Kaiser, wie das letzte Blatt sich ausdrückt, für die Majestät den Kaiser eingetreten und ganz besonders für ein ehrliches Deutschtum Deutschlands den Bismarck-Zugang abgelehnt werde. Was erhebt hieraus, daß das Centrum den einen Stand der "Entbühllungen" auf eine ehrliche Polenpolitik hinzuweisen, welche die unerlässliche Veranerkennung für die Wiederherstellung eines besseren kulturellen Deutschlands vor Augen hat, genau ebenso hat und diesen Stand durch Bedrohung des Fürsten Bismarck beim Kaiser zu durchkreuzen versucht. Der Plan ist schon erkennen, denn die Leute sagen sich, daß Mitglieder des Bundesrates nicht für den Fürsten Bismarck eintreten können, ohne an dem Ballenkampf des deutsch-polnischen Abschusses Bismarck zu stehen, und daß im Hause kein Mensch sitzt, der antizipate die Zwecke des Fürsten entwischen und von Entstehungen schützen kann. Die Herren Dr. Vieber und Gieseler tragen sich daher wahrscheinlich sogar mit der Hoffnung, es werde ihnen gelingen, den Kaiser vor 29. März vorzeitig abzurücken, betreffend die Erbung des Fürsten Bismarck, und zur Rückkehr zu der zentralistisch-nationalen Politik des Grafen Caprivi zu bewegen. Der Plan ist aber andererseits auch so durchsichtig, daß man wohl erwarten kann, Fürst Bismarck, der die Gewissenszen einer solchen Maßstufe klar erkennt, werde ihn, sei es durch eine der Interpellation des Centrums zuverlässige Erklärung, sei es auf eine andere Weise, zu durchkreuzen wissen. Als selbstverständliche erachten wir es natürlich, daß, wenn es wirklich zu der wichtigsten Interpellation und zu ihrer Beprägung kommt, auf nationalliberaler Seite nicht ein beidernder Redner, sondern der verehrte Führer der Partei, Herr v. Bismarck, das Wort ergreift. Dass gerade er wie sein Vater berufen ist, um den Fürsten Bismarck auf dem Thron gegenüber vertreten Politik klarzulegen und zu vertheidigen, hat er vor Jahren bei einer besonderen Gelegenheit bewiesen, als Fürst Bismarck unter seinem Einfluss stark war und nicht selbst das Wort nehmen konnte. — Sollte in der Zukunft auch auf die Werthe über den angedeuteten Maßnahmen zu berichten sein, werden ihm, sei es durch die Befreiung der Bismarck-Gedanken und dann aus irgendwelchen Gründen unterbliebenen Verlust Kaiser Nicolaus II. in Friedrichsruh zurückgekehrt werden, so ist den Rednern die Beachtung einer Wahrheit empfohlen, die uns heute aus Dresden gezeigt und vielleicht nicht erst auf die Quelle des Gerüchts werkt. Unser Generalstaatsmann in Dresden freut uns natürlich.

Bei der Reise von Görlitz nach Biel rief sich der kaiserliche Zug nach Cottbus, wo ein dafelbst nicht vollständiger Aufenthaltsort ca. 12 Minuten hielten. Der Bahnhof war abgeschlossen, so daß ich nur einige Stunden später betreten konnte. In begrenzter Brüderlichkeit erkannte ich mich beim Oberstellvertreter noch als Angehöriger und erfuhr von ihm, daß während jetzt Aufenthalts von russischen Beamten Deutschen nach Friedrichsruh Biel, Riga und Breslau aufgegeben werden seien. Es

bleibe Mithaltung knüpft der Oberstellvertreter die Bemerkung: „Da ist es also das wahr, daß der Kaiser von Russland den Bahnhof Biel verläßt?“ Als diese bekannt wurde, daß der Kaiser direkt über Biel nach Riga fuhr, legte man sich die Bahn so zu, daß der Kaiser unverzüglich nach Friedrichsruh habe fahren wollen, um keinen Abstand zu haben, aber aus irgend einem Grunde abgesagt und mit den Deutschen nach Biel und Riga fuhr. Seine frühere Fahrt dagegen ist angelegt. Soß der Oberstellvertreter Bemerkung des Bismarckmusters der abgesetzten Telegramme gekrönt haben kann, glaubte man daraus schließen zu müssen, daß die Telegramme am Schalter des Telegrafenbüros aufgegeben werden waren und der Schalter steht neben der Eingangstür zur Befreiungskasse zur Information sich befindet.“

Nun behauptet zwar heute die „Bahn- und Handelszeit“ — die zuerst die Meldung verbreitete, Kaiser Nicolaus II. habe in Friedrichsruh einen Abstand abfahren wollen, habe aber diesen Vorhaben aufgegeben, weil ihm von Böhmischer Regierungsschule der Bericht nahe gelegt worden sei —, diese Meldung stamme aus Russland von einer Seite, die über die einschlängigen Verbündeten genau unterrichtet sein müsse; oder jedenfalls in die Vermutung nicht abzuweichen, daß die Meldung ebenfalls aus Friedrichsruh, wie aus Riga kommt, sondern lediglich einem Bahnbeamten gewünscht und Bahnbeamtenkombinationen in Cottbus seine Entstehung verdeckt.

Die Abänderung der mit denen der ehemaligen polnischen Republik fest überkommenen Aarden der Provinz Posen kommt einem dringenden Bedürfnis entgegen. Die doppeldeutsche Flotte hat den Polen eine blanke denunzierte Gelegenheit zur staatenwidrigen Demonstrationen, die beunruhigt als lokale Kundgebungen auszugehen werden könnten, gegeben und deshalb die Staatsbeamten nicht selten geraten zu Karren der polnischen Agitatoren gemacht. Der Umstand, daß der Magdeburg gerade jetzt erfolgt, erhöht ihren Wert, indem sie zeigt, daß die Regierung der politischen Bedeutung der Vorfall von Opolewica, trotz der milden Bestrafungen, die sie nach sich gezogen haben, richtig zu nennen wünscht, also der polnisch-föderalist-demokratischen Dialekt ungünstig ist. Der für die Entwicklung geadelte Zeitpunkt ist vielleicht auch sonst nicht bedeutsam. Er zeigt dem Centrum, daß der Augenblick, bis jetzt und die zuletzt genannte Freunde dem Kaiser als Schüler gegen den bösen Bismarck anzuspielen, nicht mehr günstig gewählt ist. Sicherlich tritt in zehn Tagen der preußische Landtag zusammen, der sich abstimmt mit der Angelegenheit des Preußischen Staatsministers und des unanständigen Verhaltens der Regierung gegenüber dem zum Opfer des Deutschen Reichs dieses geistigsten Agitators gewordenen deutschen Lehrer zu beschäftigen haben wird. Am Herren Dr. Böse, den diese Dinge angehen und der eine eindrucksvolle Natur ist, wird der von dem Minister des Innern gegen gezeichnete Erfolg nicht spurlos vorübergehen. Freilich hat der preußische Kultusminister auch schon die früheren Gelegenheiten über die Polenpolitik befriedigend zu reden verstanden.

Über die schon telegraphisch erwähnte unerhörte Röhrigkeit, welche in Portugiesisch-Westafrika gegen den deutschen Consul Graf R. v. Pfeil verübt worden ist, wird noch berichtet:

Als Graf Pfeil am 17. Oktober sich zusammen mit dem französischen Consul auf dem Gouvernement Biel, Riga und Breslau aufgegebenen werden seien. Es

Konsul-Boettl (Brennstoffen) wollte der Bahn nach Friedrichsruh folgen, um den nach Riga gehenden Zug zu erwarten, wurde er plötzlich und ohne jegliche vorherige Provokation von einem portugiesischen Beamten von hinten gefangen und zu Boden geworfen. Da so lange Angestellte wußten, daß Borsig an den Stationschef Corbozo, der nichts Ungeres zu thun hatte, als auch keineswegs den Dienst einen Stock zu verlegen, wortlos ließ, entzündet er jedoch schwere Behandlung, keinen Befehl erhielt und den Stationschef einen Schlag über den Kopf verlieh. Dies war das Gedanken für alle anschließenden Polizisten — unter ihnen befanden sich mehrere Polizisten — mit Waffen aller Art auf die beiden mobilen Comitate und deren wenige Begleiter zu treiben. Graf Pfeil blieb bald zum Bureau des Stationschefs zurück, wobei er mit der linken Seite eines Säbels einen Hieb über die Stirne und einen anderen über den Unterkiefer erhielt. Das Handwerk zeigt er jetzt an, daß der neue Gouverneur, Albert, reicht. Es war auch General Secrétaire des portugiesischen Gouvernements gewesen, allein verlor sie lange zu spät auf der Station an. Gouverneur Grau sprach, als ihm die Affäre in kleinen kam, noch spät Nachts auf dem hölzernen deutschen Consulat zu Lourenço Marques vor, daß aber den Gesetzen nicht zu Hause, möglich es andere Tage früh morgens im Consulat erscheinen. Es drohte dem Gesetz kein Verlust über das Bergvolk aus und sagte, daß die Stationen von Konstantin-Boettl, sowie alle beteiligten Polizisten in Haft gelegt werden seien. Graf Pfeil soll sich höchstlich dieser leichten Maßnahmen beschuldigt angefühlt haben.

Den Portugiesen wird hoffentlich eine gehörige Section nicht erspart bleiben. Der Vorfall ist um so unerträglicher, als die Beziehungen zwischen den Portugiesen und den Deutschen in Portugalisch-Schlesien stets nur gute waren. Die Hauptstadt durfte wie gewohnt wieder auf das mangelnde Beamtenkonto zurückzuführen sein. Allem Anschein nach war der unvermeidliche Angriff nicht gegen den portugiesischen Consul, sondern gegen den gesuchten portugiesischen Beamten, der aus der allgemeinen Bevölkerung herausgewählt wurde. Der Vorfall ist am 10. September 1896 in der Presse aufgetreten, die sie nach sich gezeigt haben, richtig zu nennen wünscht, also der polnisch-föderalist-demokratischen Dialekt ungünstig ist. Der für die Entwicklung geadelte Zeitpunkt ist vielleicht auch sonst nicht bedeutsam. Er zeigt dem Centrum, daß der Augenblick, bis jetzt und die zuletzt genannte Freunde dem Kaiser als Schüler gegen den bösen Bismarck anzuspielen, nicht mehr günstig gewählt ist. Sicherlich tritt in zehn Tagen der preußische Landtag zusammen, der sich abstimmt mit der Angelegenheit des Preußischen Staatsministers und des unanständigen Verhaltens der Regierung gegenüber dem zum Opfer des Deutschen Reichs dieses geistigsten Agitators gewordenen deutschen Lehrer zu beschäftigen haben wird. Am Herren Dr. Böse, den diese Dinge angehen und der eine eindrucksvolle Natur ist, wird der von dem Minister des Innern gegen gezeichnete Erfolg nicht spurlos vorübergehen. Freilich hat der preußische Kultusminister auch schon die früheren Gelegenheiten über die Polenpolitik befriedigend zu reden verstanden.

Am Anlaß der Broschüre Bernard Lazare: „Die Wahrheit über die Affäre Dreyfus“ veröffentlicht der „Matin“ das Fazit eines angeblich aus einem Papierkorb der deutschen Botschaft entwendeten Briefes, in welchem Hauptmann Dreyfus die Abhandlung gewisser militärischer Documente anzeigt, ein Brief, welcher dem „Matin“ zufolge das einzige Beweismittel war, welches die Verurteilung motiviert. Der Brief lautet in Uebersetzung:

„Eine Nachricht, die mir aufzeigt, daß Sie mich zu leben wünschen, richte ich doch an Sie einige interessante Auskünfte.“

Feuilleton.

Hans Jürgen.

Roman von Hedda v. Schmid.

Kasten verloren.

„Nicht wahr, Mama, ist es nicht eine ganz lästige Idee, im Stall zu schlafen!“ Wohl Mama, was nicht ein Jahr entspricht Geschick, sich, daß Wohl ist doch das ewige Thier der Schöpfung; Hans Jürgen liebt seinen Stall, und ich liebe Alice, was meinen Herzschlag interessiert. Wir haben einiges Neu für unsern Stall aufgestellt — dort die einzige Kappe des Schäfers Schäfer, Hans Jürgen will sie im nächsten Januari in Krala rinnen lassen, und soll's ein kostbares Thier auch besonders außerordentlich trainiert werden. Wir wollen daher es wie möglich den Stall inspizieren, Hans Jürgen und ich.“

Die Baronin läßt ihre Tochter ganz blaßfläsig an. Mein Gott, wie hat sich Margaret in den vier Wochen ihrer Che verändert. Aber das reizende Gesichtchen, die blühenden Augen, das leicht gewölbt, unter der unternahmlich aufgestellten Wimpern überquellende Blondhaar und dieser doppelt perlmuttartige Spiegel in Margarets Miene so ungemein und dabei doppelt perlmuttartig Spiegel wichen so schnell auf das bewundernswerte Musterherz, daß die Baronin ihre Erregung über das Stoffstück ganz vergißt und, ihrer Freude mit jährlingen Blüten betriebend, den Champagnerfeld aus der Hand ihres Schöpferherzens halsvoll entgegen nimmt und Niere macht, das Fröhlichkeit des jungen Paars zutheil. Sich am Tisch niedergelassen, nimmt sie mit vollem Beifragungsworte, wie lächlich Margaret aussieht und wie lebhaft sie geworden.

Während die junge Frau der Mama entgegenkommt, vom Hinterleibplatte vorlegt und ihr ein Schleuderdrödel reicht, plaudert der rosige Wund unermüdlich.

Reiterkutsche, Bahnstrecke, alles wirbelt Margaret frisch durchneben, aber immer taucht in ihrem Worten ein Name empor — es ist, als ob sich durch alle Gedanken und Erinnerungen der jungen Frau ein leuchtendes Band schläge, und auf demselben steht in unauslöschlichen Lettern der Name „Hans Jürgen“. Er, der sanfteste vornehme Mann dort, der so behaglich zurückgekehrt seine Zigarette raucht, er ist der Inhaber von Margarets Dasein. Sie vergöttert ihn, sie blickt bewundernd zu ihm auf, und die Baronin vergißt ihren

Irina und mich, uns übermorgen in Salzburg einzuführen, dort sollen wir durch den Reiter mit verschiedenen Bestimmungen den Verlobten bekannt gemacht werden.“

„Ich habe mich ebenfalls zu demselben Termine in Salzburg eingefunden“, sagte Hans Jürgen, „ich sprach den Salzburgern vorehren würdig stolz in Krala, er sagte mir, daß ich als Wissenschaftler um das von Joachim Dörschedorff hinterlassene Erbe dachte, so müßte ich ebenfalls von den letzten Verhandlungen des jüngst verstorbenen Dörschedorff unterrichtet werden. Doch ich wollte“, setzte Hans Jürgen hinzu, „man möge mich mit der ganzen Geschichte in Krala, ich strede nicht nach dem Erbe und mag die Ansprüche der Großmutter des Dörschedorffs gemacht hat, also gefüllt.“

„Ich aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Befreiung, ist aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Befreiung, ist aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Befreiung, ist aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Befreiung, ist aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Befreiung, ist aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Befreiung, ist aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Befreiung, ist aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Befreiung, ist aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Befreiung, ist aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Befreiung, ist aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Befreiung, ist aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Befreiung, ist aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Befreiung, ist aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Befreiung, ist aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Befreiung, ist aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Befreiung, ist aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Befreiung, ist aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Befreiung, ist aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Befreiung, ist aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Befreiung, ist aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Befreiung, ist aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Befreiung, ist aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Befreiung, ist aber der Brief tatsächlich nicht von Dreyfus an den deutschen Botschafter gerichtet worden, und für uns besticht ihn jedenfalls kein Witz, so gerinnen auch die Beweisführungen Vogare's, eines durchaus überholten allgemein geachteten Pariser Schriftstellers, über das Urteil des Botschaftsrates in der Hoffnung, dass dann schwört das Urteil des Gerichtshofs in der Bef

Volkswirtschaftliches.

Wie für diesen Theil bestimmt sind zu richten an den verantwortlichen Redakteuren derselben C. S. Rose in Leipzig. — Sprachzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nach.

Telegramme.

C. T. L. Berlin, 11. November. (Bristol-Telegramm.) Der rheinisch-westfälische Baumwollmarkt meint höhere Preise für Garne.

* Braunschweig a. M., 11. November. Da der Angelegenheit der Verhandlung des Bankiers Berlin wird noch geweiht, daß die Verbindlichkeiten der Firma über 400 000 A betrügen, denen nur sehr wenige Rechte gegenüberstehen. Die Berichte der Firmen sind von Spezialisten der.

Bremen, 11. November. Die gefürchtete außerordentliche General-Verhandlung der Bremer Baumwolle hat mit großer Weitblick verlaufen, zu den Kosten für die Entfernung einer Seidenfabrikations-Kommission nach China zum Zwecke der Verhinderung der dortigen industriellen und kommerziellen Produktion und Bergwerksförderung einen Beitrag von 30 000 A zu beisteuern, es der Kaufmann, daß die Kommission legalität garantiegt und nicht überfällt werden wird, sowie ein Mitglied der bremer Industrie und dem Interesse der Textilbranche und des Baumwollhandels bedienten werde.

Wien, Prag, 11. November. (Prag-Telegramm.) Den Berichten nach werden die Ausgaben des Eisenbahnministeriums wegen des Beschaffungsvertrags der Nordostbahn unterstellt.

Wien, Prag, 11. November. (Prag-Telegramm.) Die Oberpostdirektion befürchtet die Schiffsfahrt in freien Seelenreichen Rückgang erwartet; die Wissensfrage der Schiffsfahrt auf derartigen

Wegen der hohen Weißerzeuger in Gablonz befindet sich im Gespräch.

W. Petersburg, 11. November. (Bristol-Telegramm.) Die Konsulat-Kommission ist die Schiffsfahrt in freien Seelenreichen Rückgang erwartet; die Wissensfrage der Schiffsfahrt auf derartigen

Wegen der hohen Weißerzeuger in Gablonz befindet sich im Gespräch.

* Petersburg, 11. November. Fünf D. Chotomski schlägt in der Runde der Russischen Regierung die Aufzehrung russischer Getreides nach Indien der Hungersnot wegen vor, und zwar über Odesa zu 40 000 Fuder das Sud-Roggan. Im Januarmonat damit soll die russische Regierung die Auslieferungen für Getreide nach Indien unternommene Reise des englischen Vorhänges O'Connor haben.

* Regensburg, 11. November. Zu Belohnung der preußischen Regierung und dem Bauhause S. Bleier-Göder in Berlin geäußerte die Nationalbank der Regierung eine erste Reise zur Wiederherstellung der für die Auslieferungen von 1888 und 1889 bei dem genannten Bauhause beobachteten Verluste zu remittieren. Die in Höhe von 50 000 A vor einigen Tagen nach Berlin abgegangen ist.

Die Silber- und Baumwollpreise.

Die bei unserer Bauschiffen so beliebte Legende, daß sich die Brüder des Weisheit und Silbers gemeinsam aufwärts und abwärts bewegen, ist bestimmt wieder bei den Silbermärkten in Amerika weiterhin bestehend geblieben, jedoch wurde die Glorie davon durch die unerwartete große Hebung der Silberpreise gleichzeitig mit einem erheblichen Abschlag des Silberpreises wieder in der letzten Wochenspitze auf Wiederherstellung erachtet. Brüder aber hat sich die Legende noch weiter entzweit, wie bei uns und das sich auch auf die Baumwollpreise übertragen. Die Baumwollmärkte der Südstaaten nämlich wollen das Rückgang im Preis ihres Produktes auch durch die Erhöhung des Silbers erhöhen. Baumwolle, so meinen sie, zieht sich nach dem Silber und ist in diesem Weise berechnet, nicht billiger geworden, war sie doch Gold kostet.

Sogenannte die Baumwollmärkte, große als ob für den unteren Südstaaten in die Spur gegangen waren.

Gegen diese Legende war ich in den letzten Wochen der Wahlkampagne Herr A. B. Carpenter, der Staatsmann der New-Yorker Baumwollbrüder, überzeugend, daß es dem Wählervorstand in Washington den Silberpreisen in jedem Monat mindestens 100 000 Arbeiter an einschließt wurden. Durch die oben genannte Aussage der Baumwollmärkte kann eine Kompensation für die Silbererhöhung nicht stattfinden.

Die Legende ist in den letzten Jahren der Brüder, aus diesem Grunde kann sie, nicht mehr bestehen, was ist das Gold kostet.

Die Legende ist in den letzten Jahren der Brüder, aus diesem Grunde kann sie, nicht mehr bestehen, was ist das Gold kostet.

Auf der Stomat des Herrn Carpenter entnahmen wir einzelne Fälle, wo die Verhinderbarkeit in der Preisbildung der beiden Güter bestanden hervorzuholen, und bilden aus diesen Daten folgende Tabelle:

Bauernhof	Silber	Preis		Bauernhof	Silber
		Preis	Preis		
Datum		Preis	Preis	Preis	Preis
in den ersten 6. Monaten					
4. Januar	79 bis 8. J. 79	90—95	+	100—105	+
5. Januar	80 bis 30. Dez.	100—105	+	114—116	+
6. Januar	80 bis 8. Jan.	90—95	+	108—110	+
7. Januar	80 bis 2. Feb.	90—110	+	117	100—105
8. Januar	80 bis 6. Feb.	90—110	+	117	100—105
9. Januar	80 bis 12. Feb.	90—110	+	117	100—105
10. Januar	80 bis 28. Febr.	90—110	+	117	100—105
11. Januar	80 bis 3. März	75—80	+	124	90—95
12. Januar	80 bis 3. April	75—80	+	124	90—95
13. Januar	80 bis 3. Mai	75—80	+	124	90—95
14. Januar	80 bis 3. Juni	75—80	+	124	90—95
15. Januar	80 bis 3. Juli	75—80	+	124	90—95
16. Januar	80 bis 3. August	75—80	+	124	90—95
17. Januar	80 bis 3. September	75—80	+	124	90—95
18. Januar	80 bis 3. Oktober	75—80	+	124	90—95
19. Januar	80 bis 3. November	75—80	+	124	90—95
20. Januar	80 bis 3. Dezember	75—80	+	124	90—95
21. Januar	80 bis 3. Januar	75—80	+	124	90—95
22. Januar	80 bis 3. Februar	75—80	+	124	90—95
23. Januar	80 bis 3. März	75—80	+	124	90—95
24. Januar	80 bis 3. April	75—80	+	124	90—95
25. Januar	80 bis 3. Mai	75—80	+	124	90—95
26. Januar	80 bis 3. Juni	75—80	+	124	90—95
27. Januar	80 bis 3. Juli	75—80	+	124	90—95
28. Januar	80 bis 3. August	75—80	+	124	90—95
29. Januar	80 bis 3. September	75—80	+	124	90—95
30. Januar	80 bis 3. Oktober	75—80	+	124	90—95
31. Januar	80 bis 3. November	75—80	+	124	90—95
32. Januar	80 bis 3. Dezember	75—80	+	124	90—95
33. Januar	80 bis 3. Januar	75—80	+	124	90—95
34. Januar	80 bis 3. Februar	75—80	+	124	90—95
35. Januar	80 bis 3. März	75—80	+	124	90—95
36. Januar	80 bis 3. April	75—80	+	124	90—95
37. Januar	80 bis 3. Mai	75—80	+	124	90—95
38. Januar	80 bis 3. Juni	75—80	+	124	90—95
39. Januar	80 bis 3. Juli	75—80	+	124	90—95
40. Januar	80 bis 3. August	75—80	+	124	90—95
41. Januar	80 bis 3. September	75—80	+	124	90—95
42. Januar	80 bis 3. Oktober	75—80	+	124	90—95
43. Januar	80 bis 3. November	75—80	+	124	90—95
44. Januar	80 bis 3. Dezember	75—80	+	124	90—95
45. Januar	80 bis 3. Januar	75—80	+	124	90—95
46. Januar	80 bis 3. Februar	75—80	+	124	90—95
47. Januar	80 bis 3. März	75—80	+	124	90—95
48. Januar	80 bis 3. April	75—80	+	124	90—95
49. Januar	80 bis 3. Mai	75—80	+	124	90—95
50. Januar	80 bis 3. Juni	75—80	+	124	90—95
51. Januar	80 bis 3. Juli	75—80	+	124	90—95
52. Januar	80 bis 3. August	75—80	+	124	90—95
53. Januar	80 bis 3. September	75—80	+	124	90—95
54. Januar	80 bis 3. Oktober	75—80	+	124	90—95
55. Januar	80 bis 3. November	75—80	+	124	90—95
56. Januar	80 bis 3. Dezember	75—80	+	124	90—95
57. Januar	80 bis 3. Januar	75—80	+	124	90—95
58. Januar	80 bis 3. Februar	75—80	+	124	90—95
59. Januar	80 bis 3. März	75—80	+	124	90—95
60. Januar	80 bis 3. April	75—80	+	124	90—95
61. Januar	80 bis 3. Mai	75—80	+	124	90—95
62. Januar	80 bis 3. Juni	75—80	+	124	90—95
63. Januar	80 bis 3. Juli	75—80	+	124	90—95
64. Januar	80 bis 3. August	75—80	+	124	90—95
65. Januar	80 bis 3. September	75—80	+	124	90—95
66. Januar	80 bis 3. Oktober	75—80	+	124	90—95
67. Januar	80 bis 3. November	75—80	+	124	90—95
68. Januar	80 bis 3. Dezember	75—80	+	124	90—95
69. Januar	80 bis 3. Januar	75—80	+	124	90—95
70. Januar	80 bis 3. Februar	75—80	+	124	90—95
71. Januar	80 bis 3. März	75—80	+	124	90—95
72. Januar	80 bis 3. April	75—80	+	124	90—95
73. Januar	80 bis 3. Mai	75—80	+	124	90—95
74. Januar	80 bis 3. Juni	75—80	+	124	90—95
75. Januar	80 bis 3. Juli	75—80	+	124	90—95
76. Januar	80 bis 3. August	75—80	+	124	90—95
77. Januar	80 bis 3. September	75—80	+	124	90—95
78. Januar	80 bis 3. Oktober	75—80	+	124	90—95
79. Januar	80 bis 3. November	75—80	+	124	90—95
80. Januar	80 bis 3. Dezember	75—80	+	124	90—95
81. Januar	80 bis 3. Januar	75—80	+	124	90—95
82. Januar	80 bis 3. Februar	75—80	+	124	90—95
83. Januar	80 bis 3. März	75—80	+	124	90—95
84. Januar	80 bis 3. April	75—80	+	124	90—95
85. Januar	80 bis 3. Mai	75—80	+	124	90—95
86. Januar	80 bis 3. Juni	75—80	+	124	90—95
87. Januar	80 bis 3. Juli	75—80	+	124	90—95
88. Januar	80 bis 3. August	75—80	+	124	90—95
89. Januar	80 bis 3. September	75—80	+	124	90—95
90. Januar	80 bis 3. Oktober	75—80	+	124	90—95
91. Januar	80 bis 3. November	75—80	+		

